Theodor Düsterblick

[= Theochar Alexi]

Alte Geschichten in neuem Gewande

(1877)

Ein Mann ging im Osmanenreich
Lustwandeln, als im nahen Teich
Er plötzlich hörte angstvoll kreischen
Und Hülf' um Gottes Willen heischen.
5 Ein Moslim, der nicht schwimmen kunnt
Sank schmähdlich auf des Teiches Grund.
Und kaum daß unser Freund dies sieht
So treibt ihn auch sein fromm Gemüth
Dem Trinkenden rasch beizustehn.
10 Doch wollt dies nicht so leichthin gehn.
Zwar hätt' er muthig sich bezwungen
Und wär höchsteigen hingesprungen,
Doch ging des Schwimmers Kunst ihm ab,
Und rathlos späht er auf und ab.
15 Bald schminkt ihm Freudenröth' die Wange,
Denn sieh' im Gras liegt eine Stange,
Und rasch entschlossen wie er war
Bekämpft er kecklich die Gefahr.
Er steckt den Stab in das Gewässer:
20 »Geduld mein Freund bald wird es besser.«
Er fuchtelt mit der Stang' herum
Und wühlt das Wasser um und um,
Und endlich, endlich, nach viel Müh'

Da greift's der andre, faßt er sie.
25 Kaum war sie ihm zur Hand gekommen
So eilt er an das Land geschwommen,
Und unserm Freund ist's bitter bang
Wie er entfleuch' dem heißen Dank.
Doch siehe da, die Angst war eitel;
30 Kaum faßt der Nasse Fuß so schreit er:
»Du Hundemensch, hast Blut vergossen
Hast mir das Auge ausgestoßen.
Den Schaden Kerl den wirst du müssen
Jetzt auf der Stelle ehrlich büßen
35 Und willst du nicht in Güte hören,
Wird dich ein Richtspruch schon bekehren.«
Freund Stangenmann war nicht von heute,
Und ob ihn auch die That gereute,
Ihn schreckte nicht des Nassen Drohn,
40 Denn Undank ist der Welten Lohn,
Das dacht' er sich und sprach gelassen:
Tuh' Freundchen, was du nicht kannst lassen.
So gingen sie zum Kadi hin.
Der hört die Mähr mit tiefem Sinn,
45 Und gibt dann diesen weisen Spruch
Von sich alleine, ohne Buch:
»Derweil das Aug du mußt verlieren
Wird dir Ersatz dafür gebühren
Von diesem Mann, der es verbrochen,
50 Der dir die Stang in's Aug gestochen;
Doch in den Teich mußt du zurück,
Und wenn du selber mit Geschick
Hervorkommst zu des Tages Licht,
Dann soll er zahlen, — sonst nicht.

55 Ei nun, der Spruch der war gerecht;
 So spricht der Türkenkadi Recht.

* * *

 Ein anderer Fall soll euch berichten
 Wie fein der Kadi oft kann sichten,
 Die wahre, von der falschen Klag'
60 Ob kein Beweis auch sprechen mag.
 Ein Kaufherr stand vor dem Gerichte
 Und sagt dem Gegner in's Gesichte,
 Daß er hartnäckig nicht gewullt
 Bezahlen ihm die Waarenschuld.
65 Drauf spricht der Kadi sanft und leise:
 »Der Kläger bringe dir Beweise.«
 Und dieser seufzet tief und laut:
 »Ich hab' dem Mann auf's Wort getraut,
 Hab nichts von ihm, nicht Schrift noch Zeichen,
70 Ich sehe schon, ich muß ihm weichen.«
 Doch tröstend hebt der Kadi an:
 »Vielleicht kannst du o Muselmann
 Doch irgend etwas weisen mir,
 Damit ich urtheil nach Gebühr
75 Geh' hin und such an jenem Ort,
 Wo ihr den Handel habt vereint,
 Vielleicht du findest etwas dort.
 Ein Zeichen, wenn 's auch unnütz scheint,
 Ein Halm, ein Stein, ein Nichts kann oft
80 Der Wahrheit nützen unverhofft.«
 Der Kläger macht sich auf die Beine,
 Indeß der Kadi insgeheime
 Den Antrag gibt, ihm zu verwehren

Den Eintritt, sollt' er wiederkehren:
85 »Und der Verklagte harr' geduldig
So lang bis frei ich oder schuldig
Nach strengem Wägen ihn erklärt.«
Er harrt, ob lang die Zeit auch währt
Still ohne Murren des Gerichts.
90 Die Zeit verrinnt. Noch immer Nichts.
Und endlich wie die tiefen Schatten
Des Abends Nähe schon verrathen,
Frägt der Verklagte etwas bang:
»Herr Kadi, bleibt er nicht zu lang?«
95 Und drauf der Kadi mit Bedacht:
»Wer weiß welch' langen Weg er macht.«
»Nicht doch — tönt's jetzt aus jenem Munde —
»Ich mach den Weg in einer Stunde.«
»Ei — ruft der Kadi Zorn im Blick —
100 Jetzt hab ich dich du Galgenstrick.«
Und der Verklagte schreckensbleich
Sieht seinen Fürwitz ein sogleich;
Wenn er die Stelle durfte wissen,
Hat auch die Schuld er kennen müssen.

* * *

105 In dieser Art das Recht zu sprechen
Ist hier zu Land man nicht gewöhnt.
Es würde unser Ansehn schwächen,
Die Wissenschaft wär arg verhöhnt;
Nicht darum schuf man die Gesetze,
110 Wohl manchen Band so inhaltsreich,
Daß man aus Ueberzeugung schwätze
In unsrer Themis heiligem Reich.

Textnachweis:

Blüthenlese deutscher Lyrik aus Siebenbürgen (hg. von Theochar Alexi),
Kronstadt 1877, S. 201–205.

Die im Originaldruck äußerst nachlässige (oder wenigstens unübliche) Zeichensetzung wurde an einigen Stellen behutsam angepasst.